

Rede zum Thema Gesundheit der Lehrpersonen

am Kantonsrats-Àpéro ZLV vom Mo, 30.10.17

Sehr geehrte Kantonsrätinnen
Sehr geehrte Kantonsräte

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Kommen. Wir vom ZLV schätzen diesen Austausch sehr. Das einleitende Wort gibt uns jedes Jahr die Chance, den Schweinwerfer auf ein wichtiges Thema zu richten. Als neuer Präsident des Zürcher Lehrerinnen und Lehrerverbandes kommt dieses Jahr mir die Ehre zu. Zuerst möchte ich Ihnen aber gerne noch meine Kolleginnen und Kollegen aus der Geschäftsleitung vorstellen: Das sind Kurt Willi, Vizepräsident und Leiter der Landespolitischen Kommission, Dominique Tanner, Barbara Schwarz, Leiterin der Pädagogischen Kommission, Daniel Rutz und Jolanda Pongelli, Geschäftsführerin der Geschäftsstelle.

Ja, meine Damen und Herren, Sie haben es vermutlich gelesen: Ich rede heute weder über den Lehrplan 21 noch über den neuen Berufsauftrag. Und auch das superknappe Bundesgerichtsurteil zum Thema Kindergartenlehrpersonen werde ich heute nicht nochmal kritisieren. Über diese Themen werden wir sowieso noch genug reden. Ich möchte heute die Gesundheit der Lehrpersonen ansprechen. Ein Thema, das sicher vielen von uns sehr am Herzen liegt.

Denn intuitiv weiss es wohl jede und jeder schon lange: Auf die Lehrperson kommt es an! Ich bin sicher, viele von uns kennen Geschichten aus dem Schulalltag, wo eben gerade eine Lehrperson den Unterschied gemacht hat. Der berühmte Bildungswissenschaftler und Pädagoge aus Neuseeland, John Hattie, hat vor gut fünf Jahren nur noch den statistischen Beweis nachgeliefert, dass es eben tatsächlich so ist: Von allen beeinflussbaren Faktoren auf den Schulerfolg, ist die Lehrperson der grösste und wichtigste. Ist Ihre Beziehungspflege zu der Klasse intensiv und gut, lernen die Kinder besser. Und die Kinder lernen auch dann besonders erfolgreich, wenn Lehrpersonen didaktisch knackigen Unterricht vorbereiten und halten sowie genügend Zeit haben, um jedem Schüler und jeder Schülerin gezielte, persönliche Rückmeldungen geben. Das Stichwort für das alles ist: eben «Zeit». Zeit für Beziehungspflege und Zeit Vor- und Nachbereitung.

Gerade weil die Lehrpersonen so wichtig sind für den Schulerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler, steigen die Ansprüche an sie immer weiter und so auch die Belastung. Schule geben ist wirklich sehr komplex geworden, aber das muss ich hier vermutlich nicht zusätzlich erklären. Dass die Belastung der Lehrpersonen gestiegen ist, hat viele verschiedene Ursachen und es kommt daher auch nicht von Ungefähr, dass der schweizerische Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer vor Kurzem die Gesundheit der Lehrpersonen untersuchen liess. In seinen Studien weist der Dachverband nach, dass ein Drittel aller untersuchten Lehrerinnen und Lehrer Burnout-Anzeichen zeigen. Oder anders gesagt: In jedem dritten Klassenzimmer unterrichtet eine Burnout-gefährdete Lehrperson. So erkrankte Lehrpersonen tendieren dazu, sich gegenüber den Schülerinnen und Schülern abzuschotten. Denkt man jetzt an die Erkenntnisse vom Hattie zurück, wird einem bewusst, wie pädagogisch fatal und auch wie kostspielige dieses Problem ist. Eben weil gerade die Schüler-Lehrpersonen-Beziehung der Schlüssel zum Schulerfolg ist.

Der nationale Dachverband hat auch die Luftqualität in den Klassenzimmern untersuchen lassen. Der CO₂-Gehalt überschreitet in Klassenzimmern ohne mechanische Lüftung den zulässigen Grenzwert innert kürzester Zeit um ein Vielfaches. Die direkte Folge sind Konzentrationsschwierigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern und natürlich auch bei den Lehrpersonen. Auch die Ergebnisse zu Nachhall und Lärmbelastung lassen wenig Freude aufkommen.

Am eindrücklichsten aber sind die Messungen zur Interaktionsdichte. Lehrerinnen und Lehrer kommen locker auf einen weit höheren Wert in der Kontaktpflege mit ihren «Kunden», als ein Hotdog-Verkäufer zur Mittagszeit. Und das so ziemlich pausenlos während vier Stunden am Morgen und zwei bis drei Stunden am Nachmittag.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich hoffe, Sie verübeln es mir nicht, dass ich bei solchen Ergebnissen noch einmal auf die Klassengrösseninitiative zurückkomme. Ich weiss – wir haben auf den Deckel bekommen. Aber trotzdem: hätten wir kleinere Klassen, gäbe es in den Klassenzimmern bessere Luft, weniger Lärm und die Lehrerinnen und Lehrer hätten mehr Zeit für das einzelne Kind. Hattie lässt grüssen.

Was schliesse ich jetzt aus all dem? Wir haben mit der Gesundheit ein Thema, das uns – und den Kantonsrat – noch beschäftigen wird. Der erste Schritt ist immer die Erkenntnis. Der nationale Lehrpersonenverband hat zu diesem ersten Schritt den Anstoss gegeben. Das Bundesamt für Gesundheit und die Pädagogische Hochschule Zürich haben den Ball inzwischen aufgenommen und eigene Untersuchungen aufgelegt. Aktiv werden können und sollten wir jetzt auch im Kanton Zürich in der Volksschule. Der ZLV möchte, dass auch in Zürcher Klassenzimmern Messungen zu Luft-, Schall- und Platzverhältnissen sowie zum Stresslevel der Lehrpersonen durchgeführt werden. Immerhin ist der Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz eine gesetzliche Verpflichtung des Arbeitgebers, und damit des Kantons. Das Gleiche gilt übrigens für den Schutz der Schülerschaft. In der Pflicht sind in erster Linie die kantonalen Arbeitsinspektorate und die Schulbehörden vor Ort.

Wenn wir eine qualitativ hochwertige Volksschule erhalten oder besser gesagt wieder voll herstellen wollen – eine Volksschule, die erfolgreiche Schulkarrieren produziert und so unterschiedlichen Ansprüchen wie etwa: Integration, Kompetenzorientierung, Beurteilung, Begabungsförderung und Vermittlung von Fachwissen zu ICT, Sprachen, MINT etc. gerecht wird – dann sollte unsere Gesellschaft bereit sein, in gesunde, motivierte Lehrpersonen zu investieren. Sie sollte ihnen Klassenräume zur Verfügung stellen, die sie in ihrem Tun unterstützen und nicht mit Gernzwertüberschreitungen zusätzlich belasten. Und vor allem sollten wir ihnen vernünftig grosse Klassen anvertrauen, so dass sie genug Zeit für das einzelne Kind und die Beratung mit seinen Eltern haben.

Als Vertreterinnen und Vertreter der Zürcher Bevölkerung bitte ich Sie, mit uns zusammen den Finger auf das wichtige Thema Gesundheit zu halten. Anfangsinvestition in die Gesundheit der Lehrpersonen und der Schülerschaft sollten uns das allemal wert sein. Denn es wird sich mittelfristig nicht nur, aber auch fürs Budget lohnen. Vor allem aber darf man davon ausgehen, dass Lehrpersonen länger im Beruf bleiben und Kinder besser lernen.